

Informationen entnehmen: Exzerpt¹

„Ein Exzerpt ist die auszugsweise Wiedergabe eines Textes mit dem Ziel, seinen Inhalt und seine Struktur möglichst komprimiert darzustellen. Das Exzerpt ist also – umgangssprachlich ausgedrückt – eine Zusammenfassung,

- die mehr ist als eine Stichwortsammlung,
- die weniger ist als eine komplette Nacherzählung.“²

In einem Exzerpt notiert man also das – für die eigene Arbeit – Wesentliche eines gelesenen Textes. Dies kann auf zwei Arten geschehen:

1. Mit dem Mittel der **Paraphrase**, indem man den Inhalt des Gelesenen mit eigenen Worten darstellt. Dies bedeutet eine aktive Auseinandersetzung mit dem gelesenen Text und geht über das bloße Abschreiben weit hinaus.
2. In **wörtlichen Zitaten**. Dies ist besonders bei sehr aussagekräftigen Formulierungen zu empfehlen, welche man eventuell später in seiner Arbeit wörtlich zitieren will.

Normalerweise benutzt man in einem Exzerpt beide Formen.

Zum Exzerpt gehören³:

- genaue bibliographische Angaben für das Literaturverzeichnis (mindestens: AutorIn(nen), Titel, Auflage, Ort/Verlag, Erscheinungsjahr)
- Angabe der Seiten, auf denen wiedergegebene Inhalte gefunden wurden
- natürlich die gelesenen Inhalte
- eigene Kommentare (Verweise, offene Fragen, Ideen)

Die Form des Exzerpts

- Exzerpte können (immer noch) handschriftlich auf Blättern und Zetteln angelegt werden.
- Ein Textverarbeitungsprogramm wird bereits in der Phase des Exzerprierens verwendet.
- Für umfangreiche Sammlungen von Exzerpten können auch eigene Literaturverwaltungsprogramme zum Einsatz kommen.

¹ Zu den folgenden Ausführungen vgl. Stary, Joachim; Kretschmer Horst: Umgang mit wissenschaftlicher Literatur. Eine Arbeitshilfe für das sozial- und geisteswissenschaftliche Studium. Frankfurt am Main: Cornelsen Scriptor 1994, S. 114f.

Martens, Thomas: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens. Eine Arbeitshilfe für Studierende des Fachbereiches Soziale Arbeit und Gesundheit an der Fachhochschule Kiel. – Kiel 2010. <http://www.techniken-wissenschaftlichen-arbeitens.de/twa.htm> (22. 08. 2011)

Niedermaier, Klaus: Recherchieren und Dokumentieren. Der richtige Umgang mit Literatur im Studium. Konstanz: UVK 2010

² Martens 2010. <http://www.techniken-wissenschaftlichen-arbeitens.de/twa.htm> (22. 08. 2011)

³ Beispiele vgl. Martens 2010. http://www.techniken-wissenschaftlichen-arbeitens.de/exzerpieren/exzerpt_dokumentvorlage.htm (10. 09. 2011)

Eine Textverarbeitung bietet verschiedene Möglichkeiten:

- Einzelne Fakten, Gedanken, Materialien werden tabellarisch erfasst, mit der Möglichkeit über Suchbegriffe/Schlagworte in einzelnen Spalten sortiert zu werden.
- Kommen Formatvorlagen (Überschriften) zum Einsatz mit dem jeweiligen Quellenhinweis am Ende des Absatzes, Gedankens ..., können die einzelnen Passagen immer wieder neu nach passenden Kriterien gruppiert werden.
- Die Entscheidung, ob für jede Quelle ein eigenes Dokument angelegt wird oder ob alle Exzerpte in einem Sammeldokument vereint werden, hängt vor allem vom Umfang der erwarteten Exzerpte ab. Auch bei Verwendung mehrerer Dateien ist die Verwaltung über ein zentrales Dokument sehr sinnvoll.
- Vor allem im Sammeldokument bietet die Anlage eines Stichwortregisters⁴ zusätzliche Möglichkeiten Inhalte rasch aufzufinden und zu verknüpfen.

Zusätzlich bietet der Einsatz der Textverarbeitung auch die Möglichkeit (z.B. über Hyperlinks) eigenständige Dokumente in einem Materialordner (Bilder, abgelegte Texte ...) einzubinden, ohne den Umfang der Datei zu belasten, oder auf externe Inhalte z.B. im Internet zu verweisen.

Wichtig ist es auf alle Fälle, die Inhalte eines Exzerptes in kleine „Happen“ zu gliedern, weil damit die Verknüpfung unterschiedlicher Inhalte und die Arbeit „mit“ diesen Informationen bedeutend erleichtert werden kann.

Wann ist es sinnvoll, einen Text zu exzerpieren?

- Sicherlich dann, wenn man einen Text nicht besitzt, seine Anschaffung zu teuer und das Kopieren untersagt ist. – Eine solche Situation tritt jedoch für viele SchülerInnen und Studierende sehr selten ein. Warum sollte man also in Zeiten von Kopierer, Scanner und Internet einen Text noch exzerpieren?
- Grundsätzlich immer dann, wenn nur wenige Teile eines Textes für die eigene Arbeit von Interesse sind. Dies ist zum Beispiel dann der Fall, wenn man bereits über umfangreiche Vorkenntnisse verfügt und einen Text selektiv – also „nur“ unter dem Aspekt bestimmter Fragestellungen – liest.
- Sowie dann, wenn man daran interessiert ist, sich mit einem Text genau und aktiv auseinander zu setzen und die wesentlichen Informationen festzuhalten. Dies ist etwa dann der Fall, wenn man über den Textinhalt nur geringe Vorkenntnisse hat, es also vor allem um Erstinformation geht. Ein exzerpierter Text bleibt wesentlich besser im Gedächtnis als ein fotokopierter und „nur“ gelesener Text! Das spart später Zeit beim Ausarbeiten (Formulieren) der vorwissenschaftlichen Arbeit.

Zudem besteht die Gefahr, dass es beim bloßen Fotokopieren bleibt:

„Vorsicht: Fotokopien können zum Alibi werden! Fotokopien sind ein unerlässliches Hilfsmittel, sei es, um einen in der Bibliothek schon gelesenen Text zur Verfügung zu haben, sei es, um einen noch nicht gelesenen Text mit nach Hause zu nehmen. Aber oft werden Fotokopien als Alibi verwendet. Man trägt Hunderte von Fotokopien nach Hause, man hat ein Buch zur Hand gehabt und mit ihm etwas unternommen und glaubt darum, es gelesen zu haben. Der Besitz der Fotokopien erspart die Lektüre. Das passiert vielen. Eine Art Sammel-Rausch, ein Neo-Kapitalismus der Information. Setzt euch gegen

⁴ Stichwörter sind dem Text zu entnehmen (markieren und als Indexeintrag festlegen), sie sind keine eigens formulierten Begriffe wie das Schlagwort.

die Fotokopie zur Wehr. Habt ihr sie, so lest sie sofort und verseht sie mit Anmerkungen. Seid ihr nicht unter Zeitdruck, dann fotokopiert nichts Neues, ohne euch die vorherige Fotokopie angeeignet zu haben (und das heißt: gelesen und mit Anmerkungen versehen). Es gibt vieles, was man gerade deshalb nicht weiß, weil man einen bestimmten Text fotokopiert hat; so hat man sich der Illusion hingegeben, man hätte ihn gelesen.“⁵

Diese Warnung Umberto Ecos, dass Fotokopieren zu einer Art Ersatzhandlung anstelle einer inhaltlichen Beschäftigung mit dem Text werden kann, lässt sich in vieler Hinsicht auf das Kopieren von Texten aus dem Internet und das Abspeichern am Computer (copy and paste) übertragen.

Wie exzerpiert man Texte?

- **1. Schritt (Orientierung):** Zunächst verschafft man sich einen Überblick über die **Struktur des Textes** (Einteilung in Kapitel, Unterkapitel, Absätze). Weiters sollen die großen Zusammenhänge erfasst werden – der „rote Faden“ einer Veröffentlichung oder eines Kapitels bzw. Unterkapitels. Der grundsätzliche Gedankengang, die Idee eines Textes soll knapp dargestellt werden.
- **2. Schritt (eigentliches Exzerpieren):** Nun werden kleinere Zusammenhänge, einzelne Aussagen und Details wiedergegeben. Der **Absatz** ist die kleinste Einheit von Textunterteilungen, auf dieser Ebene setzt das Exzerpieren an. Dabei kann man sich an den beiden folgenden Fragestellungen orientieren:

„Wie lautet das Thema des Absatzes?“

Wenn man sich darüber im Klaren ist, dann erst beantwortet man die zweite Frage:

„Was wird über das Thema ausgesagt?“

Nun wird der Absatz paraphrasierend (z. T. stichwortartig) zusammengefasst. Wichtige Textstellen (z.B. Definitionen, Thesen) werden wörtlich übernommen.

Die eigenen Aufzeichnungen sollen übersichtlich sein, deshalb ist es sinnvoll, optische Mittel einzusetzen, z.B.: Unterstreichen, Pfeile, Klammern, Schriftgröße, vom Zeilenrand variierende Abstände.

⁵ Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. (13., unveränderte Auflage) Wien: Facultas WUV 2010, S. 162.